M. S.

An dem Begräbnis-Tage
Des Jünglings guter Art
und Hoffnung



Joh. Gottfried
NICOLAI

Wolte

Seine eylfertige Gedancken

Von der Wichtigkeit der Menschlichen
Hoffnung

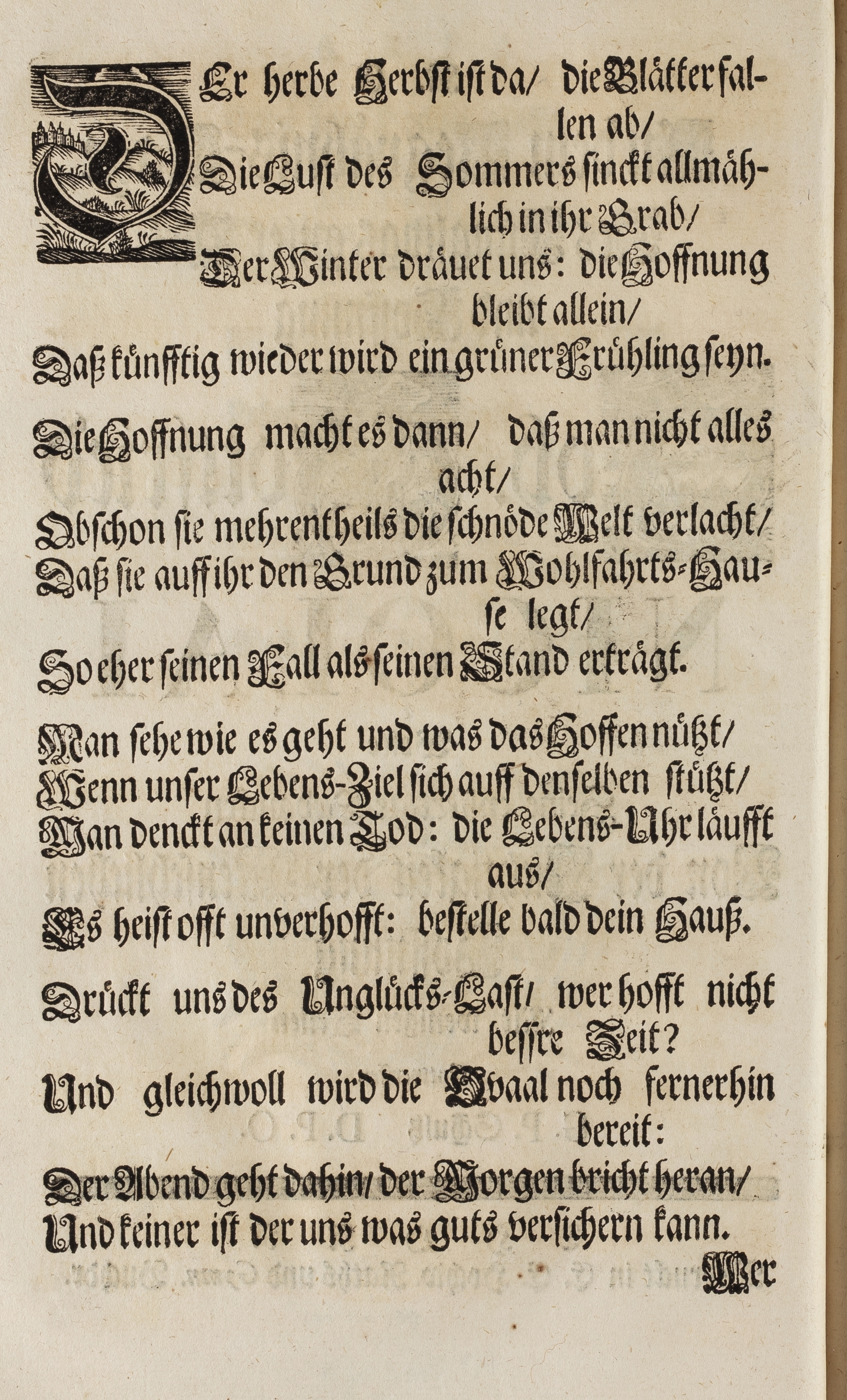
Mit wenigen Zeilen

Entwerffen

G. P. Schultz D. P. O.

T H O R N

Gedruckt in E. E. Hochw. Raths und *Gymn.* Buchdr.



DEr herbe Herbst ist da/ die Blätter fallen ab/
Die Lust des Sommers sinckt allmählich in ihr Grab/
Der Winter dräuet uns: die Hoffnung bleibt allein/
Daß künfftig wieder wird ein grüner Frühling seyn.

Die Hoffnung macht es dann/ daß man nicht alles acht/
Obschon sie mehrentheils die schnöde Welt verlacht/
Daß sie auff ihr den Grund zum Wohlfahrts-Hause legt/
So eher seinen Fall als seinen Stand erträgt.

Man sehe wie es geht und was das Hoffen nützt/
Wenn unser Lebens-Ziel sich auff denselben stützt/
Man denckt an keinen Tod: die Lebens-Uhr läufft aus/
Es heist offt unverhofft: bestelle bald dein Hauß.

Drückt uns des Unglücks-Last/ wer hofft nicht bessre Zeit?
Und gleichwoll wird die Qvaal noch fernerhin bereit:
Der Abend geht dahin/ der Morgen bricht heran/
Und keiner ist der uns was guts versichern kann.

Wer

Wer hofft im Glücke nicht/ daß es wird ewig seyn?
Allein wie bald versteckt sich dieser Sonnenschein
Und stöhrt mit einenmahl die allerbeste Lust/
Ja qvählt hernach mit Angst die hocherfreute
Brust.

Wie nichtig ist der Wunsch/ dem man aus Hoff-
nung thut/
Und darin/ wie ein Schiff in seinen Haafen/ ruht!
Gesetzt/ derselbe wird durch Glück und Kunst
erfüllt/
Wie aber wird bey uns der Hoffnungs-Durst
gestillt?

Sitzt man in Ehren-Stand/ man bleibet mißver-
gnügt/
Biß unsre Hoffnung wird durch kühlen Sand
besiegt.
Sind Geld und Güter da/ so macht der gröste Schatz
Kaum der Vergnüglichkeit den allerkleinsten Platz.

Schwimmt man im Wollust-Meer/ das uns fast
untersenckt/
Wem wird der Nectar-Kelch zur Gnüge einge-
schenckt?
Wie in der Wassersucht der Durst beständig bleibt/
Und einen immerfort zu mehrern trincken treibt.

Kurtz

Kurtz/ dieses Götzen-Bild verehret jederman/
Den eigner Witz und Wahn zum Opffer führen kan.
Wohl dem/ der nichts mehr hofft/ nichts wünscht/ und seelig ist/
Wie man von deinen Sohn auff seinem Sarge lißt.

Du hofftest/ Wehrter Freund/ was gut zu hoffen war/
Es hoffte ebenfals die liebe Musen-Schaar/
Man nahm in Hoffnung schon an dein Vergnügen Theil/
Jedoch wie jung und bald trifft ihn des Todes-Pfeil!

Die Hoffnung bleibe DJR im Hertzen fest gesetzt/
Daß dein geliebter Sohn von GOtt sey hochgeschätzt/
Drum eylt Er mit Ihm fort aus diesem Jammerthal/
Worin der Hoffnungs-Baum trägt Kummer/ Angst und Qvaal.

